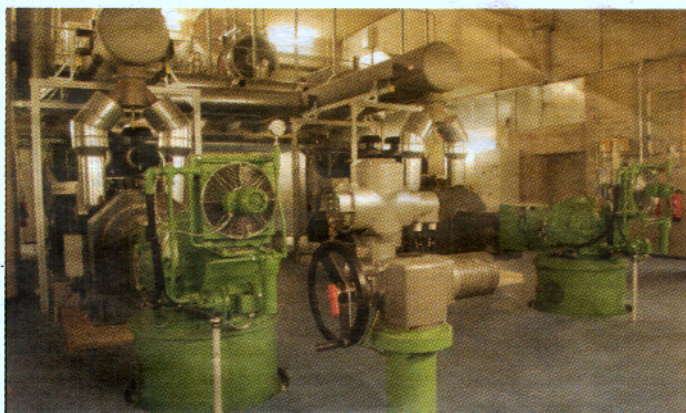


■ Zehn Jahre nach der Flut:

## Hochwasserschutz im Dresdner Nordwesten

Der Sommer 2002 wird vielen Dresdnern sicher noch lange in Erinnerung bleiben. Vom 13. bis 17. August kämpften sie gegen die Fluten von Weißeritz, Elbe und zahlreichen bis dahin friedlich dahinfließenden Bächen. Alte Flußarme suchten sich ihre Wege, wie bei der Weißeritz. Grundwasser trat an die Oberfläche, überflutete Straßen, Plätze, Keller, Wohnungen und Häuser wie in Alttrachau und in der Trachauer Siedlung. Besonders betroffen war davon auch das Neustädter Krankenhaus an der Industriestraße. Die Verwüstungen, die die Wassermassen verursachten, gingen in die hunderte Millionen. Nach dem Aufräumen begann das Planen und Bauen zum Hochwasserschutz. Und damit waren aber auch zahlreiche Probleme und Diskussionen verbunden. Zu Beneiden waren die Planer nicht, sollten sie doch die Quadratur des Kreises wagen. Wer vor der Flut in die elbnahen Häuser eingezogen ist oder schon seit langer Zeit da wohnte, hatte sich natürlich an seinen unverbauten Blick auf Fluss und Auenlandschaft gewöhnt. Hochwasserschutz wollten alle, aber Mauern und Dämme mochte natürlich niemand vor seinem Haus oder Fenster. Und so wurde dann z. B. beim Bau des Dammes entlang von Kötzschenbroder und Böcklinstraße in Mickten mehr als unglücklich agiert, alte Bäume trotz vorheriger Zusagen, dass sie erhalten bleiben, gefällt und die gesamte Landschaft zerstört. Auch wenn die ursprünglichen Pläne zum Bau des Dammes so letztlich nicht umgesetzt wurden. Die Stadtentwässerung Dresden (SEDD) – sowohl mit ihrer Abwasseranlage in Kaditz als auch dem Total- oder teilweisen Ausfall der Kanalisation – besonders von der Flut betroffen, hat mit einem Großprojekt Abhilfe geschaffen. Auf den Johannstädter Elbwiesen entstand ein Hochwasserpumpwerk,



ZUR BEWÄLTIGUNG GROSSER HOCHWASSEREREIGNISSE wurde das Kanalsystem umgebaut und durch Hochwasserpumpwerke erweitert.

Foto: S. Möller

das, so hofft Geschäftsführer Pohl, bei zukünftigen Hochwassern dafür sorgt, dass die Kanalisation standhält. Testen konnte man es aber bisher noch nicht, da es – glücklicherweise – noch keine entsprechenden Wetterlagen gab. Anders verhält es sich mit dem Klärwerk in Kaditz. „Dort“, so Pressesprecher Torsen Fiedler, „würde es zum gleichen Szenario kommen wie damals. Zunächst muss der Damm

vor dem Klärwerk zwischen Flügelweg- und Autobahnbrücke erhöht werden.“ Dies liege aber nicht in der Macht der SEDD. Es sei jedoch geplant, ergänzt er. Allerdings verfügt die SEDD heute über mobile Schutzwände (ähnlich wie am Fährgarten Johannstadt), um wichtige Teile des Betriebsgeländes abzuschotten. Während einer jährlichen Übung werden sie regelmäßig getestet. (J. Naumann)